

quoll ein fürchterlich übelriechender Dunst aus der Höhle heraus. Mich fing es an zu schauern, und die Haare begannen sich zu sträuben, eilig wandte ich mich um, suchte und fand mit fliehenden Schritten einen Rückweg nach oben.

Mein Herr bemerkte sogleich meine blasse Farbe und fragte hastig, was mir begegnet sei. Ich erzählte ihm Alles. Er sagte: „Mein lieber Freund, wir haben gottlob gefunden was wir brauchen, um unser Leben zu erhalten, bis uns Gott ein Schiff sendet, darum wollen wir das unnütze Forschen sein lassen. Wer weiß, ob sich nicht giftige Thiere in dieser Höhle aufhalten, welche uns um das Leben bringen können.“ Diesmal war aber nicht mein Vorwitz Schuld an dem Ereigniß, sagte ich halb beleidigt, ich fiel eben in die Grube hinunter. Damit dies aber Niemand mehr begegnen kann, werde ich täglich so lange eine Menge Erde und Gesträuch hinunterwerfen, bis sie ausgefüllt ist.

In der folgenden Nacht hatte ich einen fürchterlichen Traum. Ein langer Mann mit einem schneeweißen Bart, welcher fast bis auf die Kniee reichte und der ein langes Kleid von Thierhäuten anhatte, trat mit einer großen Lampe, worin vier Dochte brannten, zu meinen Füßen und hielt folgende Rede:

„Verwegener Jüngling, warum willst du dich unterstehen, die Wohnung zu verschütten, woran ich so viele Jahre gearbeitet habe? Meinst du vielleicht, dein Geschick habe dich von ungefähr in den Graben gestoßen und vor meine Höhle geführt? Nein keineswegs, sondern weil ich mit meinen Händen auf dieser Insel acht Personen aus christlicher Liebe begraben habe, so bist du auserloren, meinem vermoderten Körper einen gleichen Liebesdienst zu erweisen. Schreite darum Morgen schon ohne alle Bekümmerniß an das Werk und durchsuche ohne Scheu die Höhle, die du gestern mit Grausen verlassen hast. Wisse auch, daß der Himmel etwas besonderes mit dir vor hat. Deine Glückseligkeit wird aber nicht eher anfangen, bis du besondere Unglücksfälle erlitten und deinem Schlafgesellen den Lohn für seine Sünden und Falschheit gegeben hast. Merke wohl auf das, was ich dir sage und erfülle mein Begehren.“ Dabei kam es mir vor, als drückte er mir seine kalten Finger auf meine Hand.

Ich erwachte mit einem lauten Schrei, worüber der Kapitän sehr böse wurde, denn ich hatte ihn dadurch aufgeweckt. Ich konnte nicht mehr einschlafen und sobald es anfang Tag zu werden, und Herr van Leuwen aufgestanden war, erzählte ich ihm meinen sonderbaren Traum. Er wurde nachdenklich und sagte zu mir: „Wir wollen zusammen die Höhle in Gottesnamen durchsuchen, der Traum soll uns vielleicht ein Zeichen sein. Aber den Kapitän wollen wir nicht mit-